DER OLDTIMER



Club-Nachrichten für die Mitglieder des 1. Bruchsaler Automobilclub im ADAC

INHALT

3

Aus unserem 1. BAC

4	Grußkarte aus Tunesien (Februar 2020)	5
4	Corona-Beiträge unserer Clubmitglieder: Hans-Joachim Petersen, Jürgen Steinbrink, Erich Eisert, Dieter Weigand, Roswitha Knebel, Erna und Erwin Höpfing Gernot Wächter, Michael Klenzendorf, Anne Leifels, Charly Bög, Georg Ams, Helmut Bringer, Heiko Hambsch, Herbert Reinacher, Reiner Seeburger, Hannelore Calabro	er, 6
4	Verabschiedung in den Ruhestand	22
4	Geschäftsstelle, Cartoon, Impressum	23
4	Terminplanung 2020 aktualisiert	24



Erste Maßnahmen in Bayern. Provisorisches Schild an einem kleinen Grenzübergang vom Bayerischen Wald zur Tschechischen Republik. (Foto: Jürgen Steinbrink, 15. März 2020, Bayerischer Wald)

Aus unserem 1. BAC (von Jürgen Steinbrink)



Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Clubmitglieder,

mit dieser Sonderausgabe des 95. Oldtimers möchte der Vorstand des 1. BAC seinem Auftrag zur Information und Mitgliederbetreuung nachkommen. Seit dem Vortrag über den 58. Verkehrsgerichtstag in Goslar durch den

Syndikus des ADAC Nordbaden Harald Andres konnten wir aufgrund der Einschränkungen zur Corona-Lage keine weiteren Clubaktivitäten durchführen. Die Gaststätte Schützenhaus Heidelsheim wurde geschlossen und wird nach Rücksprache mit der Familie Goll wohl erst Mitte September (nach den großen Sommerferien) wieder öffnen. Unsere geplante Tagesfahrt im August haben wir bereits storniert, für Oktober ist die Fahrt noch geplant. Solange es keinen Impfstoff gegen das Virus gibt, werden wir auf Busfahrten verzichten. So wurde auch die geplante Teilnahme einiger Mitglieder an der Reise ins Ausseerland (Steiermark) durch den Vorsitzenden des MSC Bruchsal, Dieter Suffel, kurzerhand abgesagt. Besonders bedauerlich ist der Ausfall unseres jährlichen Gartenfests auf dem Anwesen von Karl und Irma Knöbel. Die Einschränkungen durch Corona und die örtlichen Gegebenheiten lassen dieses außergewöhnliche Treffen von Mitgliedern und Gästen derzeit nicht zu.

Es bleibt zu hoffen, dass wir ab September wieder im Schützenhaus unsere Clubveranstaltungen durchführen können, uns einfach auch mal wiedersehen und miteinander sprechen können und gemeinsam etwas Freude haben. Über die zeitlichen Planungen und unsere weiteren Clubaktivitäten mit und ohne Referenten halten wir Sie natürlich auf dem Laufenden.

Nachträglich möchte ich einigen Clubmitgliedern zu ihrem Jubiläum gratulieren:

18.04.1935 Lieselotte Keller (85)

25.04.1935 Dr. Konrad Schwaiger (85)

25.05.1940 Helmut Moser (80)

29.05.1970 Heiko Hambsch (50)

08.06.1950 Ludwig Mayer (70)

14.06.1935 Gerhard Kroker (85)

Noch einige Anmerkungen zum Inhalt dieser Broschüre:

Der Vorstand hat gezielt Mitglieder im Mai und Juni zur Corona-Situation befragt. Die Antworten sind in Kurzbeiträgen im Heft festgehalten **und wurden von mir nachträglich angepasst**. Ziel war es, alle Befragten im Oldtimer zu Wort kommen zu lassen. Vielen Dank an alle, die sich beteiligt haben. Wir können aus den Beiträgen unterschiedliche Stimmungslagen nachvollziehen, was jeden Einzelnen von uns besonders bewegt – sicherlich ein interessanter Querschnitt durch unsere Gedankenwelt.

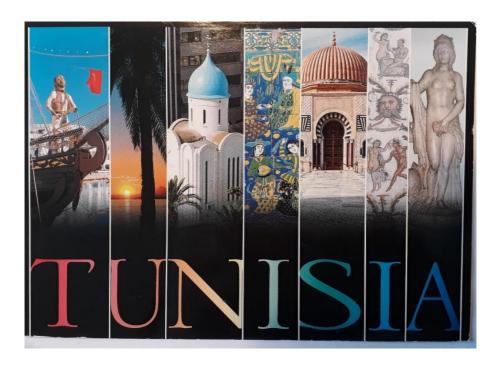
Ein für mich besonderer Beitrag ist auch eine Grußkarte aus Tunesien von unserem Clubmitglied Hans-Joachim Petersen, die er vor den Corona Beschränkungen noch an Freunde und Bekannte aus Deutschland gerichtet hat. Wie es ihm dann mit Corona in Tunesien und danach in Deutschland erging, hat Dieter Weigand in einem Beitrag festgehalten.

Bisher ist nicht bekannt, dass sich eines unserer Mitglieder angesteckt hat. Ich möchte auch, dass dies so bleibt. Beachten Sie bitte alle weiterhin die Verordnungen und Verhaltensregeln. Die Gefahr ist noch gegenwärtig und nicht tatsächlich gebannt.

Ihr Vorsitzender

4. Glimbri &

Grüße aus Tunesien (von Hans-Joachim Petersen)

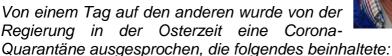


Auch im elektronischen Zeitalter will ich mich bei Freunden und Bekannten mit einer typischen Karte des Landes melden. Heute kam ich wieder mal mit meinen Spenden (=kleine Geschenke, die ich jedesmal bei meinen Besuchen im Land mitbringe) durch den Zoll. Wir Gäste freuen uns über sehr schöne Sonnenuntergänge. Die Bürger dort hoffen für die Ernte sehnlichst auf Regen. Nun zur Karte (= Bildausschnitte von links nach rechts): Lange Zeit lebte Lande von der Piraterie: die Palme mit dem man Sonnenuntergang ist ein typisches Erscheinungsbild; Kirchen und Friedhöfe anderer Religionen werden akzeptiert; in der Mitte ein Mosaik aus dem bekannten Bardo Museum in Tunis und letztlich Abbildungen aus der Epoche des Römischen Reiches.

Corona-Odyssee (von Hans-Joachim Petersen)

Im Januar buchte ich 2 Linienflüge mit der Lufthansa, Abflugdatum 01.02.2020 mit Rückflugdatum 27.04.2020 nach Tunesien.

Nach 7 problemlosen Wochen, die ich stets der Kontaktpflege, der Hilfe zu unterstützenden Personen im Lande und den eigenen Urlaubsvorstellungen widmete, änderte die Corona-Pandemie mein Programm abrupt.





- Ausgangsverbot mit der Ausnahme Arztbesuche, Apotheken-, Bäckereibesuche sowie Lebensmitteleinkäufe, die auf kürzestem Weg zu erledigen waren. Diese Maßnahmen wurden polizeilich überwacht. Ausnahmen waren schriftlich bei der Polizeibehörde zu beantragen.
- Darüber hinaus wurde der Luftraum über Tunesien geschlossen.
- Die Probleme wurden verschärft, als zeitweilig außer dem Tunesischen Dinar (TD) keine andere Währung mehr akzeptiert wurde (weder am Bankschalter noch am Geldautomaten konnten € gewechselt / getauscht werden).
- Berufliche T\u00e4tigkeiten wurden nur durch "Berufsrelevante Gruppen" (\u00e4rzte, medizinisches Personal, Polizei, Feuerwehr und Versorger) ausge\u00fcbt.
- Der Rest der Bevölkerung hatte somit Berufsverbot, also keine Einkünfte, was bei den Familien schnell an die Substanz ging.
- Ein soziales Netzwerk wie es die Bürger unseres Landes kennen ist in Tunesien nicht vorhanden.
- Eine Einmalzahlung für bedürftige Familien in Höhe von umgerechnet 60,-€ wurde für den gesamten Zeitraum als

Sozialleistung vom Staat gewährt. Dieser Betrag konnte bei der Post abgeholt werden, wo es zu Warteschlangen von weit mehr als 100 Metern kam.

Die nächsten Probleme kamen auf mich zu, als ich nach Deutschland zurückfahren wollte. Von der Rückholaktion der Bundesrepublik wurde ich auf Grund meines Alters und meiner Vorerkrankungen nicht berücksichtigt. Da die Platzkapazität zu gering war, wurden die Plätze zuerst den Familien mit Kindern und jungen Leuten zugesprochen. Zu dieser Zeit befand ich mich schon 5 Wochen in Quarantäne.

Auf Grund jahrzehntelanger guter Beziehungen zur Bevölkerung und deutscher Geschäftsleute im Lande wurde mir der Rückflug mit einer tunesischen Sondermaschine ermöglicht.

Die Anreise zum Flugplatz war ein Abenteuer für sich. Hier galt es 12 Polizeikontrollen zu passieren, was mir ohne tunesische Begleitung nicht möglich gewesen wäre. Meine Rückführung war weder mit der Lufthansa noch über das Deutsche Konsulat möglich. So war mein Rückflug mit der Sondermaschine mit erheblich zusätzlichen Kosten für mich verbunden, die weit über dem normalen Flugpreis lagen. Nach der verschärften 5-wöchigen Quarantäne in Tunesien schlossen sich 3 weitere Wochen am Wohnort an.

Mein Fazit: In der Heimat angekommen erlebte ich die Demokratie mit all ihren positiven Erscheinungen, aber auch mit negativen Auswüchsen. Mir wurde bei meiner Rückkehr wieder einmal bewusst, in welch vorzüglichem Land wir leben dürfen und würde mir wünschen, dass die Bürger dieses Landes diese Vorzüge mehr schätzen sollten.



Wenig Einschränkungen (von Jürgen Steinbrink)

Nach 3 Monaten ziehe ich eine positive Bilanz: nach wie vor ist mein Respekt vor der Gefahr Covid19 und den möglichen Folgewirkungen groß.

Eine Verharmlosung des Virus kommt für mich und meine Familie nicht in Frage.



Wanderung auf den Grünten in Sonthofen im Allgäu.

Es hat nicht geschadet, umweltbewusster zu leben

und die Umgebung aufmerksamer als bisher zu betrachten. Gespräche mit Freunden und Nachbarn waren intensiver. Erfreulicherweise wurden alle Verordnungen bis auf wenige Ausnahmen auch in meiner Gemeinde diszipliniert umgesetzt. In meiner Funktion als Katastrophenschutzberater gab es weniger direkte Kontakte zu kommunalen Verwaltungen und auch Präsenzseminare mussten abgesagt werden. Stattdessen konnten Kontakte über Telefonkonferenzen und Weiterbildungen über Webseminare erfolgen. Durch die gewonnene Freizeit aufgrund der Corona-Lage konnte ich mich vermehrt der Gartenarbeit und notwendigen Reparaturen im Haus widmen, Bücher konnten zu Ende gelesen werden und Wandern und Radfahren standen jetzt häufiger auf dem Programm.

Mir fehlen aber doch die gesellschaftlichen Clubabende und die oft anregenden Gespräche mit den anderen Mitgliedern sowie vertrauliche und persönliche Gesten wie Händeschütteln, Umarmen oder auch ein Küsschen.

Skepsis im Umgang mit dem Virus (von Erich Eisert)

Im Frühjahr dieses Jahres kam das Corona Zeitalter wie ein Blitz vom heiteren Himmel auf uns zu. Natürlich beschäftigte auch ich mich mit der Thematik und nahm die in Hysterie ausartenden Warnungen zunächst einmal ernst. Aber schon nach wenigen Tagen musste ich feststellen, dass die von Bund und Ländern herausgegebenen Verordnungen sowie die Empfehlungen des Robert-Koch-Instituts wohl nicht für alle Personen im Land Gültigkeit hatte.

So wurde auf den Großbaustellen z.B. Penny in Kronau bei der Autobahn mit weit über hundert Arbeitern, die systemübergreifend nebeneinander Fenster und Türen einbauten oder Versorgungsleitungen legten ohne Masken oder Abstandsregeln einzuhalten, gearbeitet. In den Containern saßen sie beim Frühstück wie beim Mittagstisch eng zusammen.

Bei meiner täglichen Radtour musste ich oft erleben, dass Feld- und Waldwege wie ausgestorben waren. Um dieser Einsamkeit zu entfliehen bin ich im Haus auf eine noch nicht erledigte Reparaturarbeit gestoßen. Zur Ausführung derselben suchte ich die Baumärkte Globus, Toom und Hornbach wie Bauhaus Bruchsal zur Ersatzteilbeschaffung auf. Am Eingang waren Abstandstriche (nicht bei Globus) auf dem Boden aufgemalt, die es einzuhalten galt. In den Baumärkten zwischen den Regalen galten diese Abstandsregeln offensichtlich nicht mehr, denn es tummelten sich in einem Gang bis zu 15 Personen, was dazu führte, dass man auf Tuchfühlung einander passieren musste.

überrascht war ich beim Betreten des Lebensmittelmarkts. Der gleich neben dem Haupteingang liegende Blumenladen war geschlossen, ebenso alle Einzelläden (Kleider aeaenüber den Kassen. lm Bereich Lebensmittel Nudeln. insbesondere bei Mehl und Zucker. Hefe Selbstbedienung von Fleisch und Wurst war ein Leben wie auf dem An den Bedienungstheken Fleisch waren zwar Jahrmarkt. Abstandsmarkierungen vorhanden, aber die Käufer rannten von einem Ende der Theke zum anderen, wodurch natürlich immer andere Kunden touchiert wurden. Die Einwände und Hinweise der Verkäuferinnen wurden einfach ignoriert.

Bei meinen Fahrradtouren kam ich auch in Gemarkungen von Hockenheim, Neulußheim und Reilingen. Hier wird der Gemüsebau im großen Stil betrieben. Zu diesem Zeitpunkt wurden Radieschen und Lauchzwiebeln geerntet. Vereinzelt wurde auch der unter Tunnel stehende Spargel gestochen. Auf den Feldern standen in Reih und Glied bis zu ca. 140 Erntehelfer. Diese Personen wurden mit Anhängern auf die Felder gefahren, aus denen bis zu 60 Leute ausstiegen. Die Erntehelfer saßen in den Hängern wie die Sardinen in der Dose. Der Einsatz der Erntehelfer setzte sich fort beim Ausbringen der Setzlinge für Salat, Kohlrabi und anderem Gemüse auch mit der damit verbunden Ernte. Als Toilette dienten transportable Dixihäuschen. ein oder zwei Einaeleate Vesperpausen wurden auf engstem Raum im Freien oder auf einem mit Festplatzgarnituren ausgestatteten speziellen Anhänger verbracht.

Noch einige Anmerkungen zu unseren Blaulichtorganisationen wie Polizei, THW, Feuerwehr: die Einsatzkräfte waren zu Beginn der Krise nur notdürftig mit Schutzkleidung ausgestattet. Wo blieben hier die Massenerkrankungen? Spätestens bei den Krawallen in Stuttgart gab es direkten Körperkontakt.

Nach der bislang veröffentlichten Statistik (Januar bis dato) hat Deutschland die geringste Sterblichkeitsrate seit Jahren und das trotz der Pandemie. Es stellt sich für mich jetzt die Frage, ob unsere Ängste vor dem Virus nicht auf übertriebene Hysterie zurückzuführen sind und ob die politischen Maßnahmen nicht komplett überzogen sind.



Corona, die andere Zeit (von Dieter Weigand)

Immer noch leben wir unter einen Großteil der gesetzlichen Vorgaben, die uns von der Pandemie aufgezwungen wurde. Persönlich bin ich froh, dass ich diese Zeit in Deutschland erleben darf und danke der Regierung für das umsichtige und jeder Zeit angemessene Handeln, was uns - verglichen mit anderen Staaten – bislang eine noch größere Katastrophe erspart hat.

Bevor die ersten Lockerungen eingetreten sind, habe ich die Trennung von der Familie als besonders schmerzlich empfunden.

Aber auch die Absagen, die zu tätigen waren (Referentenausladung, Busstornierung) sind Tätigkeiten, die wenig erquicklich sind. Der Sportverein, wo man sich zweimal wöchentlich trifft, gemeinsam trainiert und sich zu einem Abschlussbier in der Sportgaststätte einfindet und austauscht vermisse ich. Auch die liebenswerten Mitglieder des 1.BAC, die ich monatlich beim Clubabend treffe gehören zu den persönlich registrierten Defiziten.

Eine besondere Herausforderung für alle Beteiligten sind jetzt Bestattungen und Verabschiedungen. Während der Phase 1 (ohne Lockerung) habe ich Helga Schröder und Gertrud Kroker auf ihren letzten Weg begleitet. Limitierte Anzahl an Trauergästen, kein Gesang und großer Abstand waren nur die äußeren Merkmale. Die innigliche Trauerbekundung, das gesprochene Wort, der Händedruck, die persönliche Umarmung waren leider nicht möglich.

Es mag aus gesundheitlicher Fürsorge für den Mitmenschen die richtige Entscheidung sein, aber für mich bleiben persönliches Mitgefühl und Herzenswärme auf der Strecke, die man der betroffenen Person schuldet.

Mit Sicherheit kann man der Corona-Zeit auch positive Seiten abgewinnen. Die Vereinsarbeit ist mit Masse zum Erliegen gekommen, die dafür Zeit für andere Dinge zulässt. So habe ich jetzt Tätigkeiten angegangen, die schon lange anstanden, aber immer geschoben wurden, weil man keine Lust zu hatte. Ohne

Corona wären das noch immer offene Positionen, die ich nun in der Tat abgearbeitet habe.

Mein Wunsch für die Zukunft:

Ich hoffe, dass die Virologen so schnell wie möglich einen Impfstoff finden, damit die Corona-Geißel beendet werden kann und wir alle wieder freudvoll in die Zukunft blicken können.

Eine kleine Familiengeschichte (von Roswitha Knebel)

Ich bin eine Schwarzwälderin aus dem schönen Affental, dort wo der gute "Rote" herkommt. Die ganze Familie trifft sich zwei Mal im Monat zum gemütlichen Miteinander, mal bei uns in Kronau, mal im Schwarzwald bei meinen beiden Schwestern. Eine Schwester wohnt neben meinem Elternhaus. Seit "Corona" die Zeit bestimmt telefonieren wir fast täglich. Es ist für mich besonders schlimm niemand anfassen zu können und nur Stimmen zu hören. Und die Stimmen meiner Schwestern nehme ich jetzt ganz anders wahr. Meine eine Schwester hat mir erzählt, dass ein Rehrudel aus dem nahe gelegenen Wald auf der Straße ins Dorf lief und direkt an ihrem Haus vorbei kam. Die Tiere hatten durch die Stille die überall herrschte überhaupt keine Scheu. Diese Ruhe war das einzig Gute was man diesem Virus abringen konnte. Ich sehne mich nach dem alten Zustand zurück.





Wir machen das Beste daraus (von Erna und Erich Höpfinger)

Eigentlich hat sich für uns nicht soviel verändert. Wir haben uns der Situation soweit angepasst und den Fokus besonders auf die Familie und zu Hause gerichtet. Einige Einschränkungen wurden ja auch wieder aufgehoben und wir unternehmen kleinere Coronareisen mit unserem Camper. Leider gibt es noch keinen Impfstoff, denn erst dann wird es wieder volle Handlungsfreiheit geben. Fotos und Daten können wir gerne über Whats-App austauschen. Diese Möglichkeit der Kommunikation ist eine einfache Schnittstelle. Wir praktizieren das mit Dieter (Weigand).

Widersprüchliche Informationen (von Gernot Wächter)

Je mehr ich mich mit den vielen Veröffentlichungen und Verlautbarungen beschäftige, desto merkwürdiger kommt mir das alles vor und ich weiß nicht mehr, was richtig ist/ sein könnte bzw. was ich von den widersprüchlichen Äußerungen der "Fachleute / medizinischen Wissenschaftler" halten soll.

Ich habe mich der Situation entsprechend angepasst und hoffe auf eine baldige Normalisierung.

Aus dem gewohnten Rhythmus (von Michael Klenzendorf)

Eigentlich war der Tagesablauf noch halbwegs normal bis auf die nicht erlaubten Besuche der bzw. bei der Familie. Schwerpunkte meiner Tätigkeiten waren Haus- und Gartenarbeit sowie Aufräumarbeiten. Da leider kein Sport mit unserem anschließenden Treffen am Stammtisch beim Athletenclub Forst erlaubt war, habe ich meistens eine Radtour gemacht. Anfangs ohne später mit Lokalbesuchen. Sehr bedauerlich ist der Ausfall unserer Clubabende sowie das Gartenfest und die Schiffstour. Hoffe dass so ein Ereignis uns allen nicht nochmal zu schaffen macht. Ich wünsche mir natürlich baldigst die Gewohnheiten zurück.

Ein Leben mit Corona (von Anne Leifels)

Dieses Leben war von uns bisher nicht von Ängsten bzw. Panik getragen, doch waren wir überrascht und entsetzt, welche Ausmaße letztendlich diese Pandemie angenommen hat und dass sich viele Menschen einfach über Empfehlungen zum angemessenen Verhalten hinwegsetzten. Sie trugen keine Maske, trafen sich in größeren Gruppen bis letztendlich Geldstrafen drohten.

Corona bewirkte nicht wirklich einschneidende bei uns persönliche Veränderungen. Wir vermissten natürlich Kommunikationen Familienangehörigen, Freunden mit Vereinsmitgliedern; es gab leider keine Treffen, um den Hobbys in Gemeinschaft nachzugehen. Gar nicht schön war die Tatsache, dass wir unseren Enkeln gegenüber auf Distanz achten mussten. Auch wir mussten Kontrolltermine bei Ärzten sowie einen geplanten Urlaub in Österreich stornieren, doch dies lässt sich alles nachholen.

Doch diese Zeit von Lockdown und Shutdown verschaffte uns persönlich den Genuss von Autofahrten bei wenig Verkehr und nahezu ohne Gefährdung durch rücksichtslose Motorradfahrer, welche sich die kurvenreiche Gegend des Schwarzwaldes zum Rasen auserkoren haben. Allgemein war auch sehr wenig von Unfällen und Staus zu hören und an den Ausflugszielen war kein Gedränge.

Während dieser Wochen verbrachten wir die meiste Zeit im eigenen Haus mit Garten und dem nahen Wald. Wir genossen auch hier die Ruhe, welche ansonsten besonders an Wochenenden stark durch aufheulende Motoren gestört wurde. Wir erledigten Arbeiten in unserem Haus und Garten und waren froh, hier große Bewegungsfreiheiten zu haben.

Diese Pandemie, die noch immer nicht überwunden ist, wenn es jemals gelingt sie zu überwinden, sollte als Chance in vielerlei Dingen betrachtet werden. Corona machte viele Notwendigkeiten offensichtlich:

- Alle die sogenannten "Helden" sollten gebührende Achtung und Honorierung erfahren.
- Es sollten Wege und Möglichkeiten gefunden werden, Luft und Gewässer auch weiterhin sauber zu halten.
- Auch in der Wirtschaft sollte ein Umdenken erfolgen, Veränderungen müssten geschaffen werden.
- Weniger Herstellung im Ausland, um die Abhängigkeit zu verringern.
- Es sollte allgemein ein Umdenken erfolgen, sich auf das Wesentliche zu besinnen, auch wenn Teuerung die Folge sei.
- Es wurde deutlich, wie sehr die Digitalisierung in Deutschland nachhinkt. Auch hier gibt es sehr großen Nachholbedarf.

Es wäre schön, wieder zu einem normalen Tagesablauf zurück zu kehren. Doch müssten alle bereit sein, sich zunächst einem gewissen Reglement zu unterwerfen, um dann in kleinen Schritten wieder zur Normalität zu gelangen. Es ist schwer vorstellbar, dass es eine Normalität wie vor Corona wiedergibt, aber auch die Frage: Sollte es eine solche wiedergeben?

Eine Normalität wie vor Corona wird es wohl nicht mehr geben.

Erfahrungen und Gedanken in Corona-Zeiten (von Charly Bög)

Meine Frau und ich haben die Situation trotz der vielen Einschränkungen relativ locker genommen. Bei uns hat sich, außer dass wir in wenigen Dingen heruntergefahren sind, nicht viel verändert. Der fehlende Besuch unserer Kinder und Enkel in der Anfangsphase wird uns schmerzlich in Erinnerung bleiben.

Bei dem ständigen, teils übertriebenen Verhalten unserer Medien haben wir den Eindruck gewonnen, dass es oft nicht mehr um die Sache ging, sondern nur noch um Sensationsmeldungen. Zum "Hamsterverhalten" von uns Deutschen muss erwähnt werden, dass auch wir eine Rolle Klopapier mehr im Keller hatten als üblich. Die Fertigkeit im Umgang mit dem Internet hat sich erweitert. Wie schnell, wenn man muss, kommt man auch mit Videokonferenzen zurecht. Bei Euromil wurde es häufig angewandt. Ich denke, da hat man der Zukunft notgedrungen einiges vorweggenommen.

Ich denke, wenn wir mit dem gezielten Einsatz der Maske, mit Abstandsregeln, wo notwendig und einem bewussten Hygieneverhalten umgehen, werden wir in Deutschland ohne 2. Welle auskommen. Zum normalen Alltag werden wir wohl erst mit einem wirksamen Impfstoff zurückkehren können.

Ich vermisse unsere gemeinsamen Aktivitäten im Club, insbesondere die musikalischen Auftritte mit Dieter und Jürgen.

Zum Schluss wünsche ich mir eine positivere Medienlandschaft, denn Angst macht krank.

Ohne Kontakte ist es schwer (von Georg Ams)

Am Schlimmsten fand ich, dass zu Beginn keine Besuche von Angehörigen erlaubt waren. Dann kam auch noch ein Krankenhausaufenthalt dazu, ging aber glimpflich aus. Auch habe ich meinen Sport mit anschließendem Stammtisch beim Athletenclub Forst sehr vermisst. Und natürlich unser Gartenfest und die Schiffstour beim 1.BAC. Dafür sehen jetzt unser Haus und die Garage fast wie neu aus. Zeit hatte ich dafür ja genug.

Plötzlich auftauchende Probleme (von Helmut Bringer)

Mein größtes Problem waren meine regelmäßigen Krankenhausbehandlungen. Dies ging nicht wie sonst wegen der Sicherheitsbestimmungen. Sonst lief es einigermaßen gut. Meine Beschäftigungsschwerpunkte bewegten sich in Haus, Garten und Garage. Da gab es genug zu schaffen. Vermisst habe ich unsere Clubaktivitäten sowie sonstige Ausflüge. Hoffe dass es so nie wieder passiert.



Eine Firma im positiven Corona-Sog (von Jürgen Steinbrink und Heiko Hambsch)



Jürgen überreicht Heiko ein Geschenk zum 50. Geburtstag

Der Anlass für meinen Besuch bei Heiko zu Hause waren die nachträglichen Wünsche zum 50. Geburtstag.

Das folgende Gespräch fand in den Büroräumen seiner Elektrotechnik-Firma statt. In der Branche Energie- und Gebäudetechnik ist die Firma für die elektronische Ausstattung von Gebäuden für Firmen- und Privatkunden zuständig.

"Die Corona-Zeit hatte auf den Betrieb bisher nur einen positiven Einfluss. Insbesondere im März und April erhielten wir zahlreiche Anfragen für Installationsarbeiten. Bei der Häufung der Aufträge reichten die bisherigen Arbeitszeiten der 14 Mitarbeiter oftmals nicht aus, sodass zusätzliche Stunden anfielen. Im Gegensatz zu vielen anderen Firmen in Graben-Neudorf erlebten wir geradezu einen Auftragsboom. Kurzzeitarbeit oder Entlassung von

Mitarbeitern war bisher ein Fremdwort für uns. Unsere älteren Mitarbeiter konnten diesen Aufschwung erstmals nicht richtig begreifen, zumal es in vielen gut-bekannten Nachbarfirmen bergab ging. Ich schätze allerdings, dass die Auftragssituation sich bis Jahresende wieder normalisiert und ggf. auch nachlässt. Viele private Kunden hatten durch Homeoffice oder einfach auch vermehrten Aufenthalt zu Hause Zeit, vorgeplante Heimarbeiten in dieser Zeit durchführen zu lassen."

Was den Renn- und Fahrbetrieb unserer Classic-Fahrer mit ihren Seitenwagen-Renngespannen betrifft (Heiko Hambsch, André Hambsch, Jochen Uhl, Georg Heil) sieht es derzeit schlecht aus. "Obwohl wir alle seit Jahresanfang unsere Fahrlizenzen erworben haben, ist aufgrund der Corona-Beschränkungen in Deutschland, Belgien und Tschechien an Training und Rennen nicht zu denken. Ob sich das bis Jahresende noch ändert, muss abgewartet werden. Problem bei uns sind weniger die Zuschauer und das Personal für die Veranstaltung selbst, sondern unser Fahrerlager mit Familienangehörigen. Hier kommen in der Regel zwischen 500 und 1000 Personen zusammen. Wenn keine zweite Corona-Welle auf uns zurollt, hoffen wir, dass wir dieses Jahr doch noch zum Einsatz kommen."

Wir fanden es nicht so schlimm (von Herbert Reinacher)

Marita und ich haben die Zeit bisher sehr gut überstanden. Außer zu Beginn, wo wir Kind und Enkelkind nicht sehen konnten, gab es für uns eigentlich wenig Einschränkungen. Auch unser Urlaub am Bodensee kann wie gewohnt stattfinden. Wir haben festgestellt, dass man sehr viel bewusster wieder die Umwelt und andere Leute wahrnimmt, was sicher auch gut ist. Trotzdem wünschen wir uns

die Zeiten vor Corona zurück, dies betrifft auch die regelmäßigen und schönen Zusammenkünfte mit den Clubmitgliedern. Eventuell lässt sich bei weiterer Schließung der Gaststätte Schützenhaus Heidelsheim ein Treffen mit Essen und Trinken doch noch organisieren.

Gesund bleiben ist wichtig (von Reiner Seeburger)



Christiane und ich sind nach wie vor gesund und warten in Ruhe die weitere Entwicklung ab. Die Tochter wohnt ja in der Nähe und versorgt uns mit. Den Sohn, der am Chiemsee wohnt, haben wir lange nicht gesehen. Er wird uns aber demnächst besuchen.

Kontakt zu anderen Clubmitgliedern haben wir nur über Telefon, z. B. zu Hannelore Calabro. Viele Mitglieder haben wohl auch Angst, sich irgendwo

anzustecken und bleiben lieber zu Hause. Christiane und ich vermissen natürlich die Clubabende.

Zuhause ist es aber auch schön und gemütlich, ob auf der Terrasse bei gutem Wetter oder im eigenen Garten. Sonst waren wir oft mit dem Bus unterwegs auf Besichtigungstouren. Leider fällt das vorläufig aus. Es gibt zwar Einschränkungen, aber eigentlich hat sich so viel auch nicht verändert. Wir bleiben aber vorsichtig.

Bewusster leben (von Hannelore Calabro)

Ich halte mich viel zu Hause auf oder treffe mich mit meiner Freundin zum Spielen, Kochen und Reden. Einiges musste mal wieder ausgemistet und entsorgt werden oder neu sortiert werden und die Gartenarbeit kommt auch nicht zu kurz. Dafür ist jetzt natürlich Zeit. Ich bin kein Freund des Mund- und Nasenschutzes und trage ihn nur, wenn es unbedingt erforderlich ist, also zum Einkaufen. Meine Vorräte habe ich zwischenzeitlich auch ausgetauscht. Zu den anderen Clubmitgliedern habe ich wenig Kontakt und wenn nur telefonisch. Ich finde, dass ein bisschen Einschränkung auch gut tut und man wieder bewusster den eigenen Lebensbereich und auch die Umgebung wahrnimmt.



Verdienter Ruhestand (von Dieter Weigand)



Nach 20 Jahren Dienst in der Presseabteilung des ADAC Nordbaden hatte Gabi Beume am 30.06.2020 ihren letzten Arbeitstaa. Eine Verabschiedung in Corona-Zeiten schon etwas Besonderes, vor allen Dingen für alle Beteiligten mehr als

gewöhnungsbedürftig, zumal der Geschäftsbetrieb des ADAC in Schichten gefahren wird. Viele unserer Mitglieder kennen diese Vollblutjournalistin nicht, obwohl sie wöchentlich Beiträge von ihr in der BNN lesen. Die Kraftstoffpreisermittlung in Nordbaden gehörte auch zu ihrem Aufgabenbereich. Neben spannenden Mobilitätsthemen, Grußworten und Begrüßungsreden zu Veranstaltungen verschiedenster Art ist sie auch ein Aktivposten bei der inhaltlichen Gestaltung der Jahresrückblicke gewesen.

Mit dem 1.BAC war sie stets freundschaftlich verbunden, weil wir geforderte Vorgaben der Presseabteilung stets fristgerecht vorgelegt haben, um dieser Abteilung, die stets am Limit fährt auch die Unterstützung zu gewähren, die sie verdient.

So war es Jürgen und mir eine Herzensangelegenheit sie an ihrem letzten Arbeitstag mit allen guten Wünschen für die Zukunft in den "Ruhestand" zu begleiten, den wir ihr mit einem Weinpräsent verschönt haben.

Der Oldtimer...

erscheint 3x jährlich: April, August, Dezember

- SEIT 1925 -



Geschäftsstelle:

Dieter Weigand, Franz-Sigel-Straße 57, 76646 Bruchsal

Telefon: 07251-30 07 99
Fax: 07251-39 20 540
E-Mail: dieterweigand@web.de

Mit Sprüchen wie diesem sorgte Donald Trump als Präsident der Vereinigten Staaten während der bisherigen Corona-Krise immer wieder für Überraschung – besonders bei den Europäern.

... "Hitze tötet das Virus ab..."



Das ist einfach Dummheit und Rücksichtslosigkeit gegenüber allen US-Bürgern!!!

Homepage: www.1bac.de

<u>Impressum:</u>

Inhalt und Gestaltung – Dieter Weigand, Jürgen Steinbrink Fotos – Gernot Wächter Druckerei KAROLUS Media Bruchsal

Terminplanung 2020...

Datum:	Veranstaltungsart:	Ort:	Beginn:	
01.07.2020	Vortrag: Erich Eisert zum Thema "Verkehrsgesetzentwicklung"	Schützenhaus Heidelsheim	19.00 Uhr	
07.08.2020	Tagesfahrt 1.BAC: Fahrt mit dem Schiff auf dem Rhein mit Ziel Speyer	Abfahrt mit Bus- Bruchsal	noch offen	
16.09.2020	Vortrag: Dr. Jürgen Dick zu "Namibia"	Schützenhaus Heidelsheim	19.00 Uhr	
02.10.2020	Tagesfahrt 1.BAC nach Edenkoben i.d. Pfalz	Abfahrt mit Bus Bruchsal	noch offen	
04.11.2020	Vortrag: Matthias Schneider zu "Erneuerungen in der StVO"	Schützenhaus Heidelsheim	19.00 Uhr	
02.12.2020	Vorweihnachtlicher Clubabend	Schützenhaus Heidelsheim	18.00 Uhr	
ein	ne Durchführung	der nic	nt	
gestrichenen Aktivitäten ist von				

der Corona-Lage abhängig

